

und niederge schlagen gewesen, jetzt aber befände er sich auf dem besten Wege, ein ganzer Indianer zu werden; doch dürfe er ohne Begleitung nie ausgehen. Ueber die Richtung und Entfernung des Dorfes befragt, berichtete die Indianerin, daß es auf geradem Wege von hier aus in sieben Tagereisen zu erreichen sei, die Horde aber mit ihrem Raube vor 15 Tagen nicht hingelangen werde, da Marys Erschöpfung täglich zunähme.

Nachdem man diese Nachrichten vernommen hatte, wurde eine Beratung gehalten.

„Nach meiner Meinung können wir nichts Besseres thun,“ äußerte sich Malachi, „als so lange hier zu bleiben, bis die Frau sich wieder hinlänglich erholt hat, um uns auf dem geradesten Wege nach dem Dorfe zu führen. Dann werden wir vor der zornigen Schlange dort anlangen, selbst wenn wir uns noch zwei oder drei Tage hier aufhalten müssen. Die Kenntniß der Dertlichkeit wird uns in den Stand setzen, den Indianern einen Hinterhalt zu legen und Fräulein Mary zu befreien, ohne daß wir uns großer Gefahr aussetzen. Denn daß wir einen so trefflichen Wegweiser gefunden haben, werden sich die Indianer gewiß nicht einfallen lassen, weil sie die Frau sicher für tot halten; ein Tomahawk verfehlt selten sein Ziel.“

Nachinigem Hin- und Widerreden wurde Malachis Vorschlag gebilligt und die indianische Frau mit den gefaßten Entschlüssen bekannt gemacht.

Da sie nun die zornige Schlange mit ihrer Horde fern wußten, so gingen Malachi und John auf die Jagd aus, während die andern aus Baumzweigen eine geräumige Hütte errichteten. Gegen Abend kamen unsre beiden Jäger mit einem feisten Rehbock zurück; bald loderte ein lustiges Feuer auf und alle machten sich ans Kochen und dann ans Essen.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Die verwundete Indianerin erholte sich früher als man zu hoffen gewagt hatte und war nach einigen Tagen im Stande, ihr Führeramt zu übernehmen. Sechs Tage lang